

ÜBERSICHT

Fabrikat: Vox
Made in: Japan
Modell: Big Bad Wah
Gerätetyp: Distortion-Effektpedal
Gehäuse: Metall (Druckguss), hochglanzlackiert (schwarz-metallic), abnehmbare Bodenplatte m. integriertem Batteriefach, GummifüÙe
Regler: Drive, Effektfußschweller
Anschlüsse: Instrument (1 MOhm), Amplifier (22 kOhm), 9 V/DC-Minibuchse
Schalter: Voice, Inductor (LED), 2 Fußschalter/-taster m. d. Funktionen Effekt-Ein/Aus + Wah-1/2 (LED)
Stromversorgung: 9 Volt/DC, max. ca. 4 mA, Batterie (9 V-Block, ca. 90 Stunden Betriebsdauer m. Zink-Kohle-Typ) o. Netzteil (gehört nicht zum Lieferumfang)
Gewicht: ca. 1,2 kg
MaÙe: 130 x 72 x 253 BHT/mm
Zubehör: 9-Volt-Block/Öko, optional gegen Aufpreis AC-Adapter
zum Hören: Steinberger GL4-T, Morgaine Mintage '61, Marble DCP100 Stack, Marshall JCM 800 2204/'81; Referenzen: Fulltone Clyde Deluxe Wah, altes Sola Sound Ltd. Wah, '70 Vox
Vertrieb: Korg & More, D-35041 Marburg
www.korgmore.de
www.voxamps.de
Preis: ca. € 214

Ebo Wagner



VOX *Big Bad Wah*

Umschaltbare Filter, Boost-/Pegelregler und vieles mehr – im Bestreben den Wah-Effekt zu optimieren, haben uns einige Hersteller schon ausgefuchste Konzepte aufgetischt. Was Joe Satriani und Vox nun gemeinsam erarbeitet haben, zeigt, dass die Materie nach wie vor Raum für neue und interessante Lösungen bietet.

Aus der Kooperation des Ausnahme-Gitaristen Satriani mit der Traditionsmarke sind kürzlich insgesamt drei Effektgeräte hervorgegangen. Eines der Pedale, den Distortion-produzierenden Satchurator haben wir bereits in Ausgabe 11/2008 vorgestellt. Neben unserem Testgerät gibt es dann noch ein Pedal namens Time Machine, das den speziellen Geschmack Joe Satrianis in Sachen Echo/Delay-Effekte widerspiegelt. Den Test werden wir natürlich auch baldmöglichst in Angriff nehmen.

konzept / konstruktion

Das Big Bad Wah wartet mit einer Reihe von Zusatzfunktionen auf, deren Unterbringung ein deutlich größeres Gehäuse erfordert als es bei Voxens Klassiker, dem V847, verwendet wird. Davon abgesehen ist die Konstruktion aber gleich: Das Poti wird über eine Zahnstange bewegt, was das mechanische Justieren des Arbeitspunktes erlaubt, die Gängigkeit des Fußpedals

hängt von der Spannung eines Blechbügels ab, der ebenfalls einstellbar auf die Drehachse drückt.

Das Druckgussgehäuse macht mit seiner hochglänzenden, schwarzen Metallic-Lackierung einen edel-gediegenen Eindruck und ist seitens seiner mechanischen Belastbarkeit über jeden Zweifel erhaben. In die Bodenplatte ist ein leicht zu bedienendes Batteriefach integriert, in dem die Batterie bei unserem Testexemplar allerdings nur lockeren Halt findet. Nach dem Lösen von vier GummifüÙen kann man ins Innere blicken. Fast alle Baugruppen/-teile sind an Platinen kontaktiert; auch einzelnstehende Elemente wie das Wah-Poti, die Ausgangsbuchse, ein zusätzlicher Fußtaster u. a.

Die Elektronik ist ungewöhnlich aufwendig. Während konventionelle Wahs mit zwei oder drei Transistoren auskommen, finden sich im Big Bad Wah derer fünf, entsprechend größer ist die Anzahl der umgebenden passiven Bauteile. Es werden überwiegend miniaturisierte SMD-Bauelemente verbaut, was den Platzbedarf der Schaltung extrem komprimiert. Die Verarbeitung ist tadellos und verspricht dauerhaft verlässliche Funktion, selbst wenn man das Pedal hart rannimmt.

Okay, okay, alle warten schon auf's Eingemachte, was macht denn nun das Big Bad Wah zu so einem Ausnahmetalent? Also, es geht schon einmal damit los, dass man an einem Druckschalter (Inductor, LED als Anzeige) zwischen zwei Spulen wählen

kann, die übrigens voll gekapselt und augenscheinlich eingegossen sind, damit die Wicklungen so wenig Mikrofonie wie möglich erzeugen. Die eine Spule beschreibt Vox als klassische Vintage-Variante, die andere soll aggressivere, „amerikanische“ Klänge produzieren. Im weiteren hat der Nutzer die Wahl zwischen zwei Effekttypen, Wah-1 und -2. Dafür ist der Fußtaster vorne rechts zuständig. Was man von ihm außen sieht, ist übrigens nur ein mechanisches Bauelement, das innen über eine Feder einen Micro-Taster betätigt; diese kleinen Schaltelemente sind sehr langlebig, andererseits ziemlich billig als Ersatzteil (kostet selbst in der Elektronik-Apotheke Conrad nur ca. € 0,36). Der On-/Off-Status des Wah-Effekt selbst wird aber nach wie vor durch Nachvordrücken des Pedals über einen konventionellen (Fuß-)Schalter geändert.

Ausschließlich im Wah-2-Modus stehen zwei weitere Funktionen zur Verfügung. Zum einen erlaubt ein Mini-Switch das Ändern des Wah-Klanger, Bright oder Dark, womit der Effektcharakter deutlich variiert. Zweitens kann am Drive-Poti eine Pegelanhebung bis ca. +10 dB gewählt werden; am Linksanschlag sind Wah-1 und Wah-2 in etwa gleich laut.

Ein stets kritischer Punkt bei FX-Pedalen ist die Frage, wie denn der On/Off-Status technisch realisiert wird. Gerade im Falle von Wah-Pedalen hat in der Vergangenheit der sogenannte True-Bypass an Bedeutung gewonnen. Leuchtet ein, weil viele am Eingang eine recht niedrige Impedanz aufweisen und so im Bypass das Gitarrensinal reichlich versauen können. Das Big Bad Wah ist in dieser Hinsicht harmlos. Dank sei-

ner hohen Eingangsimpedanz von 1 Mohm entstehen dieselben elektrischen Verhältnisse wie am Input eines wertigen Verstärkers. So gesehen ist es im Prinzip völlig okay, dass ein stinknormaler Fußschalter mit nur einer Schaltebene (1xUM) in dem Wah Dienst tut und lediglich den Klinken-Output wahlweise mit dem Ausgang der Effektschaltung oder der Input-Buchse verbindet. Folglich kann sich das Luxus-Wah aber keine FX-On-/Off-LED leisten, schade; mag der eine oder andere für einen „Gimmick“ halten, aber praktisch wäre/ist so eine Anzeige schon (kann unter Verwendung eines anderen, zweipoligen Schalters ohne weiteres nachgerüstet werden).

praxis

Die qualitative Bewertung des Wah-Effekts ist generell eine diffizile Angelegenheit, spielt hier doch in besonderem Maße der persönliche Geschmack eine Rolle, bzw. die individuelle Gitarre/Amp-Konstellation und nicht zuletzt die musikalische Stilistik, in der man sich gerade bewegt. Ein Wah, das bei Cleansounds perfekt ist, muss mit Distortion nicht unbedingt genauso umwerfend klingen und umgekehrt. Eben deswegen halten viele Profi-Kollegen bei Ihren Jobs gerne mehr als ein Wah-Pedal bereit. Daneben müssen sich unter diesem Aspekt sogar so ausgefuchste Teile wie das Clyde Deluxe von Fulltone und das RMC-2/Real McCoy in manchen Situationen den vermeintlich minderwertigen Mitstreitern geschlagen geben. Ein Beispiel aus des Autors eigenem Nähkästchen: Aus den hier bereitstehenden Referenzen ist das Clyde Deluxe in der angezerrten Retro-Abteilung à la Jimi Hen-

drix absolute Spitze, für cleane Sachen wie das legendäre Theme Of Shaft ist aber ganz klar mein altes Sola Sound (Colorsound) mit seinem langen Pedalweg die Offenbarung. Nur um zu zeigen, dass längst nicht alles gut und besser ist, was im Vintage-Nebel seine Opfer findet, steht hier auch immer ein altes Vox-Wah (stehende, rote Plastik-Spule) aus den Seventies bereit. Klingt schon gut, aber gar nicht spektakulär. Das aktuelle Vox-V847 funktioniert geschmeidiger und eigentlich eindrucksvoller.

Auf dessen Klangcharakter basiert dann auch der Wah-1-Effekt des Big Bad Wah. Der Filter macht in den Höhen weit auf, das schmatzt gefällig. Das Überblenden in den dunklen Ton erfolgt ausgesprochen gleichmäßig, in keiner Weise abrupt, sodass man feinfühlig mit den Zwischentönen arbeiten kann – da zahlt sich offensichtlich das speziell angefertigte Custom-100-kOhm-Poti aus. Ferner macht sich vorteilhaft bemerkbar, dass das Wah im geschlossenen Zustand (Pedal nach hinten) in der Wiedergabe transparent bleibt, Details immer noch gut darstellt (in diesem Punkt unterscheiden sich Wah-Pedale zuweilen erheblich, manche nuscheln dann nur noch undeutlich vor sich hin). Schaltet man auf die zweite Spule um, verändert sich das bisher betont brillante Quacken des Wah-1 deutlich. Der Filter fährt weiter unten durch die Frequenzen, macht nach oben in den Höhen nicht mehr so weit auf und wirkt dadurch dezenter. Dem wirkt aber gleich wieder entgegen, dass der Effekt am oberen Ende des Filterweges kräftigere Signale erzeugt. Diese rauchige Klangfarbe ergänzt sich sehr schön mit Distortionsounds, sie

www.vintageguitars.de

Play and Feel *Vintage*



V100TSB
Tobacco Sunburst
419,- €

Vintage V100 Series

ABS Rectangular Cases ROCKCASE

Acrylnitril-Butadien-Styrol-Copolymerisat ist ein ausgesprochen robuster Kunststoff, aus dem nicht nur fast alle Plastik-Formteile im Automobilbau, sondern auch die berühmten

Legosteine hergestellt werden. Und das Kürzel ABS haben sicherlich auch die meisten Musiker schon einmal gehört, denn für stoßfeste Boxenecken und Gitarrenkoffer ist das Material recht gebräuchlich. Aus gutem Grund, denn

wegen der hohen Formstabilität und Schlagzähigkeit kann man daraus auch stark beanspruchbare Teile herstellen, die bei geringem Gewicht eine Menge abkönnen. Genau diese Kombination ist natürlich für einen Gitarrenkoffer optimal, denn schließlich soll er einem auf dem Weg zur Band-Probe oder zum Gig nicht die Finger ausleiern und trotzdem das Instrument gut schützen. Für Gitarren und für Bässe hat Rockcase stabil gebaute ABS-Koffer in universeller Rechteckform im Programm, deren mit Plüsch ausgekleideter Innenraum genügend Platz für die meisten Instrumentenformen bietet. Für den Fall, dass das Instrument im Koffer zu viel Spiel haben sollte, wurden gleich noch zwei lose Zusatzpolster beigelegt. Innen findet sich noch ein großes Zubehörfach mit Deckel, und der Hals wird in einer Passmulde vom geschlossenen Kofferdeckel in seiner Lage zuverlässig fixiert. Durch besondere Formausprägungen in den Ecken wird die Koffer-Außenhaut nochmals zusätzlich versteift, aus dem gleichen Grund greift der Kofferdeckel rundum in ein Passprofil aus Aluminium. Drei (Gitarren-Case) bzw. vier (Bass-Case) Bügelverschlüsse halten ihn sicher geschlossen, zwei davon besitzen Lochflansche, in die man kleine Vorhängeschlösser einhängen kann, um den Koffer gegen unbefugtes Öffnen abzusichern. In puncto Robustheit machen die angenehm leichten ABS-Cases einen sehr guten Eindruck und sind sauber verarbeitet. Erhältliche Farben: Schwarz und Grau.

Vertrieb: Warwick, D-08258 Markneukirchen, www.warwick.de

Preise: Electric Guitar Case ca. € 149
Electric Bass Case ca. € 159 ■

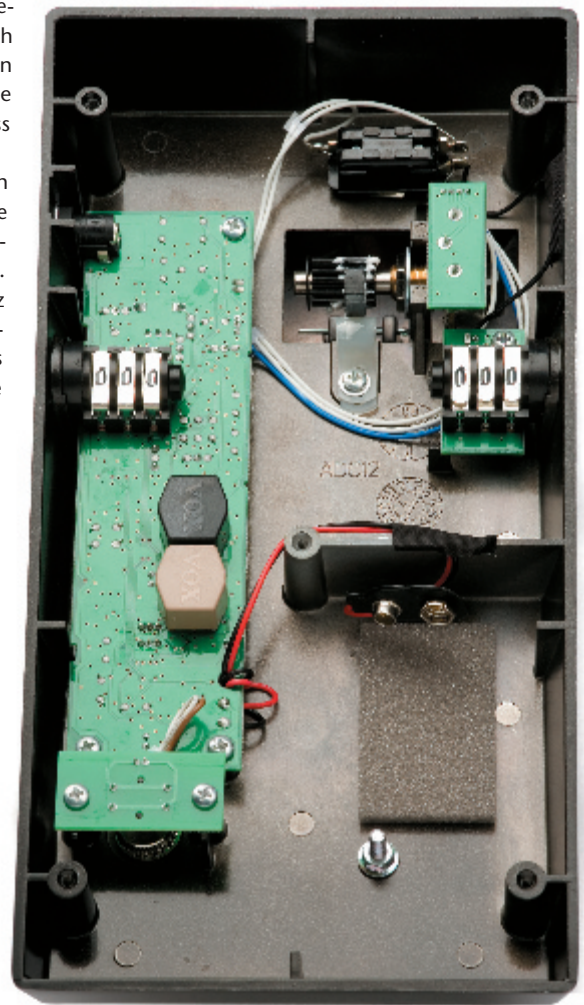


funktioniert andererseits aber auch sehr gut, wenn cleane Akkorde nicht zu viel Biss

haben sollen.

Der Wah-2-Effekt zeichnet sich primär dadurch aus, dass die unteren Mitten im Signal kräftiger herausgestellt werden. Der Sound bleibt also trotz der unvermeidlichen Bass-Verschlingung voluminöser als das bei Wah-1 der Fall ist. Die Umschaltung zwischen den beiden Spulen wirkt auf die gleiche, schon beschriebene Weise. Die Einstellung Wah-2 mit Inductor-2 produziert daher einen ungewohnt kräftigen Ton, der trotzdem in den Höhen frisch und bissig bleibt. Das ändert sich erst, wenn man den Voice-Switch nach unten stellt. Aha, die Höhen werden gekappt, so der erste Eindruck. Beim zweiten Hin-hören fällt auf, dass zusätzlich die oberen Mitten geboostet werden. In etwa so, als hätte man das Pedal leicht nach hinten gestellt um das Wah als fixed-Mid-Boost laufen zu lassen. Diese Einstellung ist vielleicht das Highlight des Big Bad Wah überhaupt, weil hier zwei Eigenheiten kongenial aufeinander treffen: ein ungewohnt kräftiges Klangbild und hohe Effektintensität – ideal zum Anblasen von Vintage-Röhren-Amps, real Retro-Style, wie früher in den Sixties und Seventies. Dass man auch noch einen Booster zur Hand hat, setzt dem natürlich noch das i-Tüpfelchen auf. Man kennt das ja: Kaum springt das Wah an, verflüchtigt sich in erklecklichem Maße die Distortion-Intensität. Von wegen, das lässt den BBW-User kalt, kein Problem, er legt einfach mit dem Drive-Poti nach.

Neben all den guten Nachrichten zieht erfreulicherweise nur ein einziges, kleines graues Wölkchen auf. Das Nebengeräusch beim Ein/Ausschalten des Wah-Pedals ist gemeint. Es knackt vernehmlich, aber noch tolerierbar. Einen dicken Pluspunkt streicht das Big Bad Wah aber gleich wieder für die geringe Mikrofonie der Spulen ein. Das Vox-Wah schafft es tatsächlich, insgesamt eine Spur leiser zu sein als das im Vergleich teurere, in allen Disziplinen anerkannt hochwertige Clyde Deluxe, besonders was tiefrequenten Trittschall angeht. Im Grunde klingelt es überhaupt nur hochfrequent, bei heftigerem Anklopfen an das Gehäuse.



resümee

Frischer Wind weht durch die Wah-Wah-Welt. Joe Satrianis Big Bad Wah zeigt neue Dimensionen auf. Es besticht einerseits mit sehr hoher Klanggüte, andererseits ist es so variabel wie kaum ein anderes analoges Wah-Pedal auf dem Markt. Neben der Möglichkeit direkt zwischen zwei Effektfarben zu wechseln, ist besonders der Booster im Wah-2 ein wertvolles Extra. Sehr gut in der Verarbeitung, technisch und konzeptionell ohne gravierende Schwächen, dazu deutlich günstiger in der Anschaffung als die Boutique-Konkurrenz, erreicht das Big Bad Wah ein lukratives, ohne Zweifel ausgewogenes Preis-/Leistungsverhältnis. ■

PLUS

- Signalqualität
- große Variabilität
- homogener Regelweg
- Gain-Boost im Wah-2
- geringes Rauschen
- sehr geringe Trittschallempfindlichkeit
- Verarbeitung & Qualität der Bauteile